

VR *International*

AUSLANDSGESCHÄFT. EINFACH MACHEN!

6 COSTA RICA ALS
STABILITÄTSANKER

10 EU SAGT PLASTIK
DEN KAMPF AN

11 OHNE BEZAHL-APPS
GEHT IN CHINA NICHTS

Sprung in die Moderne

Thailand will zum zentralen Knotenpunkt in der Region Südostasiens werden. Im Rahmen des Eastern Economic Corridor baut das Land insbesondere seine Infrastruktur aus. Hauptprofiteur ist die Industrie.

Thailand schafft gerade eine der größten Investitionsmöglichkeiten in der gesamten Südostasien-Region und macht sich fit für die Zukunft. Das Regierungsprogramm ist auf 20 Jahre ausgelegt, wobei in den ersten fünf Jahren über 40 Mrd. USD an Investitionen zusammenkommen sollen. Damit bietet Thailand gerade für europäische Unternehmen vielversprechende Investitionsmöglichkeiten, die einem klar definierten Pfad folgen.

Spezieller Maßnahmenkatalog

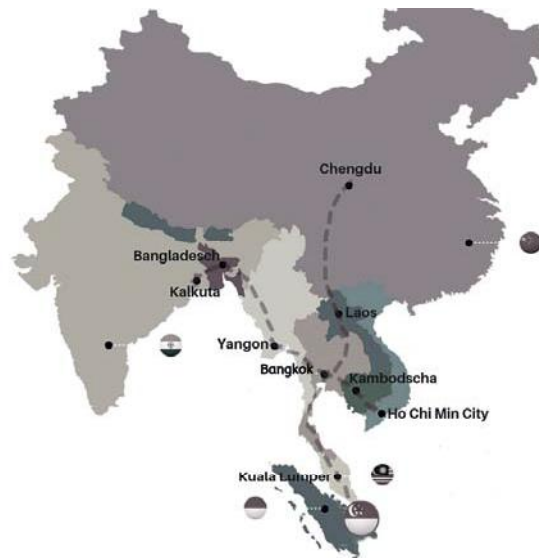
Wer sich länger mit der Wirtschaft Südostasiens beschäftigt, weiß genau, dass Thailand eines der am meisten entwickelten Länder der Region ist. Der fulminante Aufstieg ist vor allem der Entwicklung des Eastern Seaboard zu verdanken, der vom Staat gezielt seit über 30 Jahren gefördert wird. Diese Entwicklung hat im Wesentlichen dazu beigetragen, dass Thailand innerhalb der ASEAN-Region zum führenden Produktionsstandort in den Bereichen Automotive, Elektronik, Fahrzeugbau sowie Textil- und Lebensmittelverarbeitung geworden ist. Die drei östlich von Bangkok gelegenen Provinzen des Eastern Seaboard bilden den Industriehub des Landes.



Industriehub des Landes sind die Provinzen Chachoengsao, Chonburi und Rayong.



In Thailand kreuzen sich die Nord-Süd und die West-Ost-Achsen der Region.



Um den Sprung in die Moderne nicht zu verpassen, hat die Regierung Thailands das Programm „Thailand 4.0“ ins Leben gerufen, das sich über einen Zeitraum von 20 Jahren erstreckt. Hauptsächlich konzentriert es sich auf vier Bereiche: wirtschaftlicher Wohlstand, sozialer Wohlstand, Menschen und Umwelt.

Obwohl „Thailand 4.0“ im gesamten Land Früchte tragen soll, ist das wirtschaftliche Herzstück des Programms der sogenannte Eastern Economic Corridor (EEC) – eine grundlegende Modernisierung der Infrastruktur und der Industrie im Eastern Seaboard. Mit klarem Bekenntnis der Regierung zur Entwicklung folgender Branchen soll Thailand auch künftig als Industriezentrum der gesamten ASEAN-Region fungieren: Automotive, Elektronik, Medizin und Wellness Tourismus, Landwirtschaft, Lebensmittelverarbeitung, Robotik, Luftfahrt und Logistik, Biokraftstoffe und Biomechanik, Digitalisierung und ein umfassender Gesundheitssektor.

Die Entwicklung dieser Industrien wird mithilfe eines speziell ausgearbeiteten Maßnahmenkatalogs umgesetzt, wobei vier Hauptkanäle zu erwähnen sind:

- ▶ Public Private Partnerships (PPP): beschleunigte PPP-Prozesse mit Sonderstatus und zehn Monaten Entscheidungszeitraum, vereinfachte Zollverfahren, langzeitiges Leasen von Land und Langeigentum sowie Deregulierung von bürokratischen Hürden
- ▶ Sonderprivilegien: Das Thailand Board of Investment (BOI) und das Finanzministe-

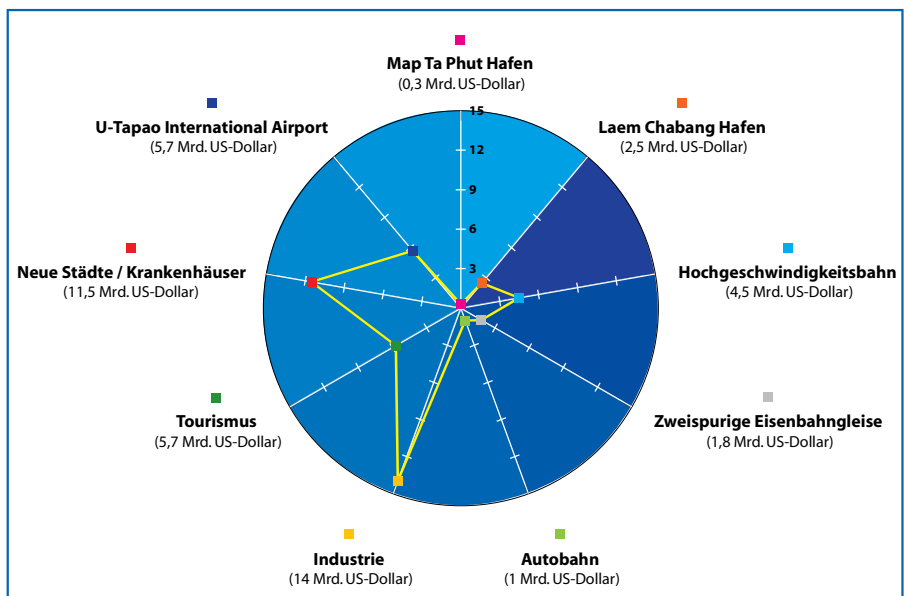
rium räumen Firmen Sonderprivilegien ein, die ausschließlich im EEC gelten. Dazu gehören Steuererleichterungen, Freihandelszonen, Erleichterungen außerhalb der Steuergesetzgebung wie Arbeitsgenehmigungen, Visa, finanzielle Anreize, Genehmigungen für ein Auslandswährungskonto und mehr.

- ▶ Soziale Infrastruktur: Sonderfonds für EEC-Gemeinden, Förderung und Bau sogenannter Green Cities, internationaler Schulen und Krankenhäuser, Abfallbehandlung mithilfe modernster Spitzentechnologien
- ▶ Internationale Verlinkung und Zusammenarbeit: Bei den einzelnen Projekten soll die Teilnahme der internationalen Wirtschaftsgemeinschaft ein wesentlicher Bestandteil der Entwicklung sein.

Bei der Gesamtentwicklung des EEC ist die Konnektivität ein wesentlicher Faktor. Hier wird explizit betont, dass es sich sowohl um die physische als auch um die digitale Konnektivität handelt. Unterstrichen wird die Tatsache mit der Entscheidung der Regierung, die Konnektivität zum Kernpunkt des diesjährigen ASEAN-Vorsitzes zu machen. Thailand will seine einmalige geografische Lage nutzen, um zum zentralen Knotenpunkt in der Region zu werden. Im EEC sollen sich die Hauptachsen „Ost-West“ (Vietnam, Laos, Kambodscha, Myanmar, Indien) und „Nord-Süd“ (China, Malaysia, Singapur) kreuzen.

Projekte in Höhe von 47 Mrd. USD

Die Modernisierung der Infrastruktur ist bereits angelaufen. Sie beinhaltet den



Bau zweispuriger Eisenbahngleise, die Elektrifizierung bestimmter Strecken, Investitionen in den Autobahnausbau, die Vergrößerung des Tiefseehafens, der Industriegebiete und der Flughäfen. Insgesamt sollen in den ersten fünf Jahren 47 Mrd. USD in den EEC fließen, die sowohl vom Staat als auch von der Privatwirtschaft kommen sollen. Der Hauptprofiteur ist ganz klar die Industrie, die

mit vorgesehenen Investitionen in Höhe von 14 Mrd. USD gefördert werden soll. Für die Entwicklung neuer Städte und Krankenhäuser sind 11,5 Mrd. vorgesehen. Weitere Hauptbereiche sind der internationale Flughafen U-Tapao (5,7 Mrd. USD), der Tourismussektor (5,7 Mrd.) und die Entwicklung eines Hochgeschwindigkeitsbahnsystems mit 4,5 Mrd. USD.

Autor

Alexander Alles
ist Direktor und COO des deutsch-thailändischen Beratungsunternehmens Sanet ASEAN ADVISORS.
Kontakt:
www.sanet.eu



News inside: DZ BANK German Desk in den Auslandsfilialen

Ihre ersten Ansprechpartner für Ihre Geschäftsaktivitäten

Ihr Unternehmen ist mehr und mehr international tätig? Sie beziehen Rohstoffe oder Waren oder liefern selbst ins Ausland, gründen Tochtergesellschaften oder gehen Kooperationen ein? Unsere German Desk in den Auslandsfilialen der DZ BANK unterstützen und beraten Sie bei Ihren auslandsorientierten Geschäftsaktivitäten in allen wichtigen Wirtschaftsregionen der Welt. Die German Desk bieten Ihnen neben dem klassischen Leistungsangebot einer international tätigen Bank eine Beratung mit lokalem und deutschem Markt Know-how.

Weltweit einheitliche Expertise einer großen deutschen Bank

Ausgezeichnete Marktkenntnisse
Die German Desk kennen durch ihre Präsenz im Ausland die Chancen und Herausforderungen im internationalen Geschäft vor Ort und in der jeweiligen Wirtschaftsregion.

Regionales Netzwerk
Unsere Experten in den German Desk verfügen über fundierte internationale Erfahrung und ein langjähriges Netzwerk zu Handelskammern, Branchenexperten,

Unternehmens-, Steuer- und Rechtsberatern sowie Wirtschaftsprüfern.

Unser Betreuungsansatz
Die Mitarbeiter/-innen in den German Desk bringen die internationalen Aktivitäten und Zukunftspläne Ihres Unternehmens in Einklang mit den Anforderungen der internationalen Märkte. Profitieren Sie von unserer individuellen Beratung, unseren Kontakten und Expertise zur Optimierung Ihrer internationalen Geschäfte!

DZ BANK German Desk
Ihre Ansprechpartner vor Ort

Oliver Hildenbrand
German Desk New York
P: +1 212 745 1505
oliver.hildenbrand@dzbank.de

Heiko Voß
German Desk New York
P: +1 212 745 1568
heiko.voss@dzbank.de

Kristina Grobnski
German Desk London
P: +44 20 7776 6092
kristina.grobnski@dzbank.de

Kim Heuser
German Desk London
P: +44 20 7776 6148
kim.heuser@dzbank.de

Monika Goluch
German Desk Hongkong
P: +852 2864 3331
monika.goluch@dzbank.de

Johannes Hartmann
German Desk Hongkong
P: +852 2864 3929
johannes.hartmann@dzbank.de

Georg Wagner
German Desk Singapur
P: +65 6427 8382
georg.wagner@dzbank.de

Legend:
● DZ BANK AG, Frankfurt
■ Niederlassung und German Desk
● Repräsentanz

Übersicht über die 2019 erschienenen Länderbeiträge, Servicethemen und Interviews:

Länderbeiträge:

Ägypten	
Deutsche Recyclingtechnik weckt Interesse	05/2019
Vielfältige Bauprojekte in Ägypten	09/2019
Großprojekte erhöhen Maschinenbedarf	11/2019
Algerien	
Ländersteckbrief	11/2019
Angola	
Ländersteckbrief	04/2019
Armenien	
Armeniens Softwareentwickler werben um deutsche Kunden	10/2019
Aserbaidschan	
Industrieparks locken mit Steuerbefreiung	05/2019
Belarus	
Ländersteckbrief	05/2019
Belgien	
Hochbau in Belgien auf Wachstumskurs	07/2019
Brasilien	
Brasilien Maschinenbau bleibt im Wachstumsmodus	11/2019
Bulgarien	
Bulgarien bleibt für Exporteure interessant	06/2019
Chile	
Chile gründet neues Technikinstitut	03/2019
China	
Von Ausschreibungen in China profitieren	01/2019
Interview des Monats: Vorsichtiger Schritt Pekings zur Markttöffnung	03/2019
Hoher Bedarf an modernen Medizintechnik in Taiwan	03/2019
Automatisierungstechnik aus Deutschland in Guangdong sehr begehrt	04/2019
Ländersteckbrief	07/2019
Frankfurt Top Chinese Manufacturing Summit	08/2019
Im Fokus: China schafft Anreize für „saubere“ Unternehmen	11/2019
Chinas neues Foreign Investment Law	11/2019
Ohne Mobile Payment Apps geht in China nichts mehr	12/2019
Costa Rica	
Ländersteckbrief	12/2019
Hongkong	
Hongkongs Wohnungsbau bietet Chancen für deutsche Firmen	04/2019
Indien	
Im Fokus: Indien bietet alle Zutaten für eine Wachstumsstory	09/2019
Indonesien	
Ländersteckbrief	08/2019
Indonesien lockt mit wirtschaftlicher Stabilität	08/2019
Irland	
Irland investiert in die Wasserwirtschaft	03/2019
Japan	
Marktlücke bei Biopharmaka in Japan	02/2019
Im Fokus: EU-Japan-Abkommen weckt hohe Erwartungen	03/2019
Japan importiert hochwertige Medizintechnik	04/2019
Katar	
Ländersteckbrief	10/2019
Kolumbien	
Kein Zoll auf deutsche Produkte in Kolumbien	08/2019
Kroatien	
Kroatischer Lebensmittelmarkt wächst stark	10/2019
Luxemburg	
Luxemburg fördert Energieeffizienz	08/2019
Marokko	
Vielversprechendes Schwellenland	09/2019
Mexiko	
Ländersteckbrief	06/2019
Industrie 4.0 kommt nach Mexiko	06/2019
Kooperationen erhöhen Chancen	10/2019
Myanmar	
Myanmars Nahrungsmittelbranche bietet Chancen für Maschinenbauer	08/2019
Niederlande	
Geschäftschancen bei Bauprojekten	01/2019
Bedarf an Energiesanierung in Niederlanden	06/2019
Ernährungswirtschaft ist stark importabhängig	09/2019
Norwegen	
Gute Aussichten in Norwegens Bauindustrie	11/2019
Österreich	
Österreichs Baubranche expandiert kräftig	05/2019
Pakistan	
Ländersteckbrief	03/2019
Peru	
Stabile Volkswirtschaft in Südamerika	10/2019
Polen	
Polen lockt Investoren mit Gesetzesänderungen	01/2019
Polen modernisiert die Verkehrsinfrastruktur weiter	03/2019
Polen fördert energieeffiziente Sanierungen	11/2019
Russland	
Weliki Nowgorod wirbt um neue Investoren	05/2019
Saudi-Arabien	
Ländersteckbrief	02/2019

Schweden

Schweden bietet Chancen für deutsche Lagerbauer 06/2019

Senegal

Gute Absatzchancen in Senegals Baubranche 07/2019

Singapur

Ländersteckbrief 01/2019

Neue EU-Freihandelsabkommen 01/2019

Digitalisierung einer Finanzmetropole 05/2019

Südkorea

Großprojekt für Wind- und Solarenergie 02/2019

Thailand

Thailand fördert Roboter und Automatisierung 05/2019

Thailands Vergabeverfahren werden transparenter 07/2019

Türkei

Ländersteckbrief 09/2019

Ukraine

Ökostrom-Ausschreibungen in der Ukraine 10/2019

USA

US-Möbelmarkt hat großes Potenzial 10/2019

Usbekistan

Usbekistan setzt Zeichen für eine Marktliberalisierung 06/2019

Vietnam

Neue EU-Freihandelsabkommen 01/2019

Vietnam glänzt mit robustem Wirtschaftswachstum 07/2019

Im Fokus: Vietnams Aufstieg zur Handelsmacht 08/2019

Die Ausschreibungspraxis in Vietnam 09/2019

Beiträge DZ BANK German Desks

DZ BANK German Desk in den Auslandsfilialen 12/2019

Singapur

Die Gewinner des US-chinesischen Handelskrieges 01/2019

„Indien gewinnt erneut“ 07/2019

Das Freihandelsabkommen zwischen der EU und Singapur tritt in Kraft

Großbritannien

„Made in Germany“ - Immer noch ein Qualitätssiegel in Großbritannien 02/2019

Hongkong

Die Eröffnung der weltweit längsten Seebrücke und ihre Hintergründe 03/2019

Vorstellung des Haushaltsplans 2019-2020 05/2019

Hongkong kann Handelskrieg zwischen USA und China nicht entkommen 09/2019

USA

Tochtergesellschaften deutscher Unternehmen wachsen und investieren in den USA 04/2019

Informationen zum Markteinstieg USA 08/2019

Entsendung deutscher Mitarbeiter in die USA 10/2019

Servicethemen

Umwandlung der britischen Ltd in eine deutsche GmbH 01/2019

BAFA: Sammelgenehmigungen nutzen 02/2019

Bundesgarantien für Indien und Argentinien wieder möglich 03/2019

Der Eigentumsvorbehalt bei Exportgeschäften 03/2019

Wie gewinnt man Weltbank-Aufträge 04/2019

Sanktionsklauseln im Dokumentären Geschäft 04/2019

Beste Voraussetzungen für digitale Gesundheitsangebote in Skandinavien 04/2019

Das Interesse an Bundesgarantien steigt stetig an 06/2019

BMWi veröffentlicht Auslandsmesseprogramm 2020 07/2019

Entwicklungsinvestitionsfonds für Afrika geht an den Start 07/2019

Leichte Verbesserung der Zahlungsmoral 08/2019

Neue Ausgabe der Weltzollprofile 09/2019

Mehr Transparenz im Handel 10/2019

Aufträge der ADB bieten Chancen 11/2019

Präferenzregelungen besser nutzen 12/2019

SWZ Mariel auf Kuba lockt Investoren 12/2019

Interview des Monats

Hotspot Asien: „Nur wer mitmacht, kann mitgestalten“ 01/2019

Meldepflicht bei Einsätzen in der EU: Das müssen Unternehmen beachten 02/2019

Vorsichtiger Schritt Pekings zur Markttöffnung 03/2019

Unternehmer sind in südafrikanischen Communities willkommen 04/2019

„Wo die Realität aufhört und der Hype beginnt“ 06/2019

„Potenzial ist da, sich neu zu erfinden“ 07/2019

„Deutsche Wirtschaft ist erst einmal nicht betroffen“ 08/2019

„AfCFTA macht den Kontinent für Investoren attraktiver“ 09/2019

„Staatspleiten fallen nicht vom Himmel“ 10/2019

„Teil eines ehrgeizigen strategischen Plans“ 11/2019

„Ein Milliardengeschäft“ 12/2019

Im Fokus 2019

Ein Jahr des aggressiven Populismus und verzagter Zentralbanken 01/2019

Warum Unternehmen ihre Lieferketten nachhaltig im Blick haben müssen 02/2019

EU-Japan-Abkommen weckt hohe Erwartungen 03/2019

Politische Risiken analysieren und begrenzen 04/2019

Druck auf Präsident Bolsonaro wächst 05/2019

Digitale Plattform „VR International“: Mehrwert für Ihre Geschäfte 06/2019

China als Marktführer der „neuen“ Arbeitskräfte 07/2019

Thailands Vergabeverfahren 08/2019

Indien bietet alle Zutaten für eine Wachstumsstory 09/2019

Das neue Incoterms 2020-Regelwerk 10/2019

China schafft Anreize für „saubere“ Unternehmen 11/2019

Thailand: Sprung in die Moderne 12/2019



Präferenzregelungen besser nutzen

Die Welthandelsorganisation arbeitet eigenen Angaben zufolge mit dem Internationalen Handelszentrum und der Weltzollorganisation in einer Initiative zusammen, die es den Unternehmen ermöglichen soll, die Vorteile von Freihandelsabkommen und Präferenzregelungen besser zu nutzen. Das Ziel ist es, eine smarte Regelung zu finden, damit die Ursprungsregeln eingehalten werden können. Den WTO-Mitgliedern wurde kürzlich ein Portal präsentiert, das den Unternehmen freien Zugang zu einer einzigartigen, durchsuchbaren Datenbank über Zollersparnisse in Handelsabkommen und den entsprechenden Ursprungsregeln bietet. Benutzer können das Tool nach Produktname oder -code durchsuchen und auf die Originaldokumentation, einschließlich der Ursprungszeugnisse, zugreifen. Die Verfügbarkeit dieser Informationen wird der WTO zufolge dazu beitragen, die Transaktionskosten zu senken und es vor allem KMU leichter machen, im Rahmen von Freihandels- und Präferenzabkommen ermäßigte oder zollfreie Sätze zu nutzen.

In einer Videobotschaft sagte WTO-Generaldirektor Roberto Azevêdo, dass

Unternehmen Dutzende verschiedener Arten von Ursprungsregeln verstehen und anwenden müssten. Jedes Präferenzabkommen habe seine eigenen spezifischen Verpflichtungen in Bezug auf die Zertifizierung und den Transport von Waren. „Regierungen und Unternehmen brauchen zuverlässige Informationen über die Ursprungsregeln“, betonte er. „Und diese Informationen müssen kostenlos zugänglich sein. Wir glauben, dass sich dieses Instrument besonders für kleinere Unternehmen in Entwicklungs- und den am wenigsten entwickelten Ländern als nützlich erweisen wird.“ Diese Firmen hätten die größten Schwierigkeiten, die internationalen Handelsanforderungen zu erfüllen, so Azevêdo.



Weitere Informationen:

WTO-Portal: <https://findrulesoforigin.org/>



SWZ Mariel auf Kuba lockt Investoren

Der Hafen und die Sonderwirtschaftszone Mariel befinden sich rund 40 km westlich der kubanischen Hauptstadt Havanna. Bislang vergab die Regierung Investitionsgenehmigungen für rund 45 Unternehmen, von denen knapp 20 bereits den Betrieb aufgenommen haben. Damit ist die Zone - auch wenn sie sich nur langsam entwickelt - einer der bedeutendsten Industriepole des Landes. In Mariel investieren seit 2014 ausländische Unternehmen beziehungsweise Joint Ventures hauptsächlich, um Produkte herzustellen, deren Basis zuvor importiert werden musste. So eröffnete zuletzt der mexikanische Farbenproduzent Devox ein Werk, um den Binnenmarkt zu bedienen. Mittelfristig soll von der SWZ aus jedoch auch exportiert werden. Deutsche Firmen können bei einem Engagement von den umfangreichen Steuer- und Zollvergünstigungen profitieren.

Dies gilt sowohl bei einem Projekt über ein Joint Venture als auch für rein ausländische Unternehmen. Die Zone soll in den kommenden Jahren erweitert werden. Momentan ist jedoch mit dem Sektor A lediglich der erste von neun geplanten Abschnitten in der Erschließung. Mariel bietet Firmen einige Vorzüge im Vergleich zu anderen Landesteilen. So sind Unternehmen dort für zehn anstelle von acht Jahren von der Körperschaftsteuer befreit. Danach werden nur 12 anstelle von 15% fällig. Darüber hinaus sind reinvestierte Gewinne steuerfrei, und es bestehen Vorteile hinsichtlich der Umsatz- und Einkommensteuer sowie bei Zollregelungen.

Weitere Informationen:

<http://www.zedmariel.com/en>



MESSETIPPS

ITM Polska

Internationale Messe für Innovationen, Technologien und Maschinen

Vom 2. bis 5. Juni 2020 findet die ITM Polska - Internationale Messe für Innovationen, Technologien und Maschinen in Posen in Polen statt.

Veranstalter:

Poznan International Fair Ltd.
ul. Glogowska 14
60-734 Posen
Polen
Tel.: 0048 61 869-2000
info@mtp.pl
<http://www.mtp.pl>

Deutsche Vertretung:

Balland Messe-Vertrieb GmbH
Vogelsanger Weg 45 a
50858 Köln
Tel.: 0049 221 948645-0
info@balland-messe.de
<http://www.balland-messe.de>

Interior Lifestyle Tokyo

Im Tokyo International Exhibition Center findet vom 3. bis 6. Juni 2020 die Interior Lifestyle Tokyo statt.

Veranstalter:

Messe Frankfurt Japan Ltd., Shosankan 7 F
1-3-2 Iidabashi, Chiyoda-ku
102-0072 Tokyo
Japan
Tel.: 0081 3 3262-8453
info@japan.messefrankfurt.com
<https://www.jp.messefrankfurt.com/tokyo/en.html>

Deutsche Vertretung:

Messe Frankfurt Exhibition GmbH
Ludwig-Erhard-Anlage 1
60327 Frankfurt am Main
Tel.: 0049 69 7575-0
info@messefrankfurt.com
<http://www.messefrankfurt.com>

Kontaktadresse für alle Fragen rund um Ihr internationales Geschäft

Haben Sie Fragen oder zusätzlichen Informationsbedarf für Ihr internationales Geschäft? Sie erreichen die erfahrenen Spezialisten der DZ BANK unter folgender Mail-Adresse: **team.international@dzbank.de**. Bitte mit dem Hinweis, zu welcher Volks- oder Raiffeisenbank Geschäftsverbindung besteht.

Costa Rica

Costa Rica ist die stabilste Demokratie in Mittelamerika. Die Wirtschaftskraft ist infolge der Etablierung einiger Hightech-Branchen im regionalen Vergleich zwar gut und die Auslandsinvestitionen recht hoch. Die zunehmende Polarisierung im Parlament hat zuletzt aber oft für politischen Stillstand gesorgt, während die Staatsverschuldung ein kritisches Niveau erreicht. Der Tourismus ist inzwischen die wichtigste Devisenquelle für Costa Rica, das in Bezug auf den Klimaschutz eine vorbildliche Rolle übernimmt.

Politische Lage

Costa Rica ist seit dem Inkrafttreten der Verfassung von 1949 die älteste und in der Region auch die stabilste Demokratie mit gefestigten öffentlichen Institutionen. Aber auch in Costa Rica beträgt die Armutsquote hohe 20% und die sozialen Gegensätze zwischen der städtischen und ländlichen Bevölkerung nehmen zu. Die Sicherheitslage ist aber erheblich besser als in den nördlichen Nachbarstaaten.

Wie in den meisten Ländern Lateinamerikas nimmt der Präsident eine hervorgehobene Stellung mit weitgehenden Befugnissen in der Exekutive ein. Während im Parlament bis zum Jahr 2002 nur zwei



gemäßigte Parteien vertreten waren, hat sich das politische Spektrum inzwischen auf sieben Parteien vergrößert und damit gleichzeitig für eine stärkere Polarisierung gesorgt. Diese wiederum erschwert die Handlungsfähigkeit der Regierung.

Die Mitte-Links Partei ‚Bürgeraktion‘ des seit Mai 2018 amtierenden Präsidenten Carlos Alvarado verfügt nur über 18% der Sitze und ist daher in besonderem Maße auf die Kooperation anderer Parteien angewiesen. Vor kurzem konnte diesbezüglich ein lockeres Bündnis mit zwei Zentrumsparteien geschlossen werden, das sich auf eine gemeinsame Agenda verständigt hat.

Generell führen aber die Zersplitterung im Parlament sowie landesspezifische Vetorechte für die Opposition zu einem weitgehenden politischen Stillstand, den schon die vorherige Regierung nicht durchbrechen konnte. Angesichts dessen dauerte es rund ein Jahrzehnt, bis im Dezember 2018 endlich ein neues Fis-



Die Hauptstadt San José liegt im Zentrum von Costa Rica in der Hochebene Valle Central fast 1.200 Meter über dem Meeresspiegel.

Die fünf größten Geschäftsbanken (Bilanzsumme in Mrd. EUR)

Banco Nacional de Costa Rica	10,3
Banco de Costa Rica	8,8
Banco BAC San Jose	5,5
Banco Popular	5,2
Scotiabank de Costa Rica	3,3

Quelle: Orbis Bank Focus; Moody's

kalgesetzt beschlossen wurde. Vor allem die gut organisierten Gewerkschaften kämpfen aber weiterhin gegen die Umsetzung der im Gesetz enthaltenen Steuerreform an und haben mit ihren Streiks bereits Konzessionen erzwungen. Dies ist nur ein Grund für die bislang kaum spürbare Konsolidierung des öffentlichen Haushalts. Zudem ist Ende Oktober die Finanzministerin zurückgetreten, was weitere Unsicherheit hinsichtlich der geplanten Konsolidierungsmaßnahmen ausgelöst hat.

Trotz dieses schwierigen lokalen Hintergrundes strebt Costa Rica die Mitgliedschaft in der OECD an, doch der Beitrittsprozess verläuft nur schleppend. Die Außenpolitik ist ansonsten geprägt von guten Beziehungen zu den USA, die unter Präsident Trump noch nicht gelitten haben. Das mittelamerikanische Freihandelsabkommen DR-CAFTA steht jedenfalls bis jetzt nicht auf der Agenda der protektionistisch veranlagten US-Administration. Auch zur EU werden gute Beziehungen gepflegt.

Wirtschaftsstruktur

Mit einem Bruttoinlandsprodukt (BIP) von 58 Mrd. USD ist Costa Rica hinter Guatemala und Panama die drittgrößte Volkswirtschaft Mittelamerikas und rangiert im globalen Vergleich auf Rang 75. Das Pro-Kopf-Einkommen ist mit rund 12.000 USD das zweithöchste der Region und zeigt ein moderates Wohlstandsniveau an. Im 'Ease of doing business' Index der Weltbank steht Costa Rica auf Rang 67 von 190 Ländern und damit im vorderen Drittel.

Die offene und exportorientierte Wirtschaft ist gut diversifiziert und verfügt vor allem über einen wettbewerbsfähigen Dienstleistungssektor, der für 74% der BIP-Entstehung verantwortlich ist. Hier sind der Tourismus, als inzwischen wichtigste Devisenquelle, und die IT-Branche von besonderer Bedeutung. Das lokale Bankensystem zeichnet sich zwar durch eine angemessene Kapitalausstattung und niedrige Problemkredite aus. Aber ähnlich wie in den benachbarten Staaten, stellt der mit 35-40% hohe Anteil an Einlagen und Krediten in US Dollar eine latente Gefahr für das Finanzsystem im Falle einer starken Abwertung des Costa Rica Colón dar. Die Industrie vereint einen Anteil von 20% des BIP auf

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung (Jahreswachstumsrate in Prozent)			
Jahr	Bruttoinlandsprodukt (real)	Inflationsrate (Jahresdurchschnitt)	Haushaltssaldo (BIP)
2016	4,2	0,0	-5,2
2017	3,4	1,6	-6,1
2018	2,6	2,2	-5,9
2019s	1,5	2,2	-6,3
2020p	2,8	2,7	-6,4

s = Schätzung p = Prognose
Quellen: Economic Intelligence Unit, eigene Berechnungen

Entwicklungen in der Außenwirtschaft (in Mrd. USD)			
Jahr	Leistungsbilanzsaldo	Direktinvestitionen (netto)	Währungsreserven (ohne Gold)
2016	-2,2	2,6	7,6
2017	-3,0	2,9	7,2
2018	-3,1	2,8	7,5
2019s	-2,6	2,7	9,5
2020p	-2,8	2,7	9,8

s = Schätzung p = Prognose
Quellen: Economic Intelligence Unit, Internationaler Währungsfonds, eigene Berechnungen

sich und ist gekennzeichnet durch einen steigenden Beitrag von Branchen mit hoher Wertschöpfung, wie zum Beispiel der Medizintechnik. Der Einfluss des traditionellen Tertiärsektors auf die lokale Wirtschaft hat zwar stetig abgenommen aber Agrarprodukte wie u.a. Kaffee, Ananas und Bananen sind immer noch für 22%

der Warenexporte verantwortlich. Mit 41% der Exporte sowie 38% der Importe sind die USA mit weitem Abstand der wichtigste Handelspartner Costa Ricas. Mangels eigener Rohöl- oder Erdgaslagerstätten ist das Land vollständig auf den Import dieser Energieträger für den Transportsektor angewiesen.



Costa Rica ist das älteste Kaffeeanbaugebiet Mittelamerikas. Die kühlen Berglagen sorgen für perfekte Anbaubedingungen.

Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland mit Costa Rica (in Mio. EUR)

Jahr	Deutsche Ausfuhr	Deutsche Einfuhr	Saldo
2016	242	533	-291
2017	234	526	-292
2018	246	548	-302
2019 (bis Juli)	112	366	-254

Quellen: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden; Außenhandel, Fachserie 7

Die Stromproduktion erfolgt dagegen zu 98% aus erneuerbaren Energien wie Wasser- und Windkraft sowie Geothermie.

Wirtschaftslage und -politik

Das mittlere BIP-Wachstum der Jahre 2013-2017 lag noch bei guten 3,4%. Aufgrund eines Generalstreiks im Inland und der Krise im Nachbarland Nicaragua, einem wichtigen Handelspartner, sank das Realwachstum 2018 auf 2,6%. Im Gesamtjahr 2019 dürfte es sogar noch weiter auf nur noch 1,5-2,0% zurückgehen, weil sich das Konsum- und Geschäftsklima verschlechtert hat, die Exportpreise für Agrarprodukte gefallen sind und sich der Welthandel derzeit schwach entwickelt. In diesem Umfeld hat die Zentralbank den Schwenk zu einer äußerst expansiven Geldpolitik vollzogen und seit Februar 2019 den Leitzins ausgehend von 5,25% in fünf Schritten auf nun 3,75% gesenkt.

Davon erhofft man sich positive Auswirkungen auf das Kreditwachstum und den privaten Konsum. Die Regierung hat zudem noch ein Konjunkturförderprogramm angekündigt, das öffentliche Investitionen von 3 Mrd. USD für Infrastrukturprojekte sowie neue Krankenhäuser und Schulen vorsieht. Sofern keine neuen negativen externen Effekte auftreten, könnte Costa Ricas Wachstum 2020 dann wieder 2,6-2,8% betragen. Während das konsensbasierte politische System des Landes grundsätzlich zu begrüßen ist, so hat es in den vergangenen Jahren mit der zunehmenden Anzahl von Parteien dazu geführt, dass strukturelle Reformen entweder gar nicht durchgeführt oder von der Legislative stark verwässert wurden.

Auch die Fiskalreform aus dem Dezember 2018 wird den negativen Trend der öffentlichen Finanzen nicht umkehren. Denn obwohl einerseits die Steuerbasis

verbreitert wurde, steht auf der Ausgabenseite nur eine stufenweise Begrenzung der Steigerungen zu Buche, weshalb das Budgetdefizit 2019/20 nach wie vor hohe 6% des BIP betragen dürfte. Kritisch ist vor allem der signifikante Anteil der Zinszahlungen auf die öffentli-

Das Wichtigste in Kürze

- ▶ Costa Rica gilt als eines der fortschrittlichsten Länder Lateinamerikas
- ▶ Wirtschaftskraft ist durch einige Hightech-Branchen im regionalen Vergleich gut
- ▶ Sicherheitslage erheblich besser als in vielen Nachbarstaaten
- ▶ Zersplitterung im Parlament sowie Vetorechte für die Opposition haben zu einem weitgehenden politischen Stillstand geführt
- ▶ Regierung hat ein Konjunkturförderprogramm angekündigt
- ▶ Hohe Budgetdefizite stellen ein steigendes Risiko für die Staatsfinanzen dar
- ▶ Seit 2013 besteht mit der EU ein Assoziierungsabkommen, das unter anderem schrittweise Zollerleichterungen vorsieht
- ▶ Bei den Importen aus Deutschland stehen Nahrungsmittel an erster Stelle
- ▶ Seit August 2016 ist ein Doppelbesteuerungsabkommen in Kraft

chen Schulden, der bereits rund ein Viertel der Staatseinnahmen verbraucht.

Die in Relation zum BIP gemessene Quote der Staatsverschuldung hat 2018 die 70% Schwelle überschritten und dürfte ohne weitere Maßnahmen bis 2024 voraussichtlich auf 86% ansteigen. Demzufolge wären zusätzliche, und bei der Bevölkerung zweifellos unpopuläre Sparprogramme notwendig, um den negativen Trend wenigstens aufzuhalten.

Die außenwirtschaftliche Lage stellt sich demgegenüber etwas besser dar. Aufgrund der Importlastigkeit bei Treibstoffen weist die Leistungsbilanz zwar traditionell ein Defizit aus (2018: 3,1% des BIP), das jedoch in den meisten Jahren von umfangreichen ausländischen Direkt-

investitionen kompensiert wird. Diese erreichten in dem unternehmerfreundlichen Umfeld im Vorjahr 3,6% des BIP. Insbesondere die Hightech-Sektoren, die Produkte für den US-Markt herstellen, ziehen nachhaltig Investitionen an. Die Refinanzierung der fälligen Auslandsschulden Costa Ricas erfolgt größtenteils über multilaterale Kredite von internationalen Organisationen zu Vorzugskonditionen.

Für 2019 genehmigte das Parlament zudem die Emission einer neuen Anleihe i.H.v. 1,5 Mrd. USD. Das wäre die erste Platzierung auf dem internationalen Kapitalmarkt seit April 2016. Die Devisenreserven der Zentralbank dürften sich nach aktuellen Prognosen zum Jahresende auf 9,5 Mrd. USD belaufen, wodurch eine

recht gute Importdeckung von 5 Monaten erreicht würde. Insgesamt hat Costa Rica bereits über einen langen Zeitraum eine gute Zahlungsmoral bewiesen und externe Liquiditätsempässe sind kurzfristig wenig wahrscheinlich.

Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland und zur EU

Die bilateralen diplomatischen Beziehungen zu Costa Rica sind gut und vertrauensvoll. Dies zeigt sich zum Beispiel in der gegenseitigen Unterstützung im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen oder der Einbindung Costa Ricas in die Internationale Klimaschutzinitiative der Bundesregierung.

Costa Rica nimmt in Sachen Klima- und Umweltschutz seit Langem eine Vorreiterrolle ein und hat zum Beispiel seine Waldfläche in den letzten 20 Jahren verdoppelt. Daneben wird gezielt in den Ökotourismus investiert, der davon profitiert, dass ein Viertel des Landgebiets aus Nationalparks und geschütztem Regenwald besteht.

Rund 2 Millionen Touristen reisen jährlich in das flächenmäßig eher kleine Land zwischen Karibik und Pazifik. Nachholbedarf besteht dagegen noch bei der Abwasseraufbereitung und dem Meeresschutz. Hier unterstützt die KfW nun mit einem Kredit die Modernisierung von Abwasserklärsystemen.

Mit der EU besteht seit 2013 ein Assoziierungsabkommen, das unter anderem schrittweise Zollerleichterungen vorsieht. Der Wert des Warenhandels mit der EU betrug 2018 rund 3,7 Mrd. EUR, was etwa 15% des gesamten Außenhandels von Costa Rica entspricht. Auf Deutschland entfielen davon 794 Mio. EUR, wobei der Anteil der importierten Güter mit 548 Mio. deutlich jenen der Exportgüter übersteigt. Bei den Importen ragen die Nahrungsmittel mit einem Anteil von 70% heraus, während bei den deutschen Exporten die typischen Warengruppen

Maschinen (31%), Chemische Erzeugnisse (19,5%) und Kfz und –Teile (13,3%) im Vordergrund stehen.

Die deutschen Direktinvestitionen beliefen sich Ende 2017 auf lediglich 142 Mio. EUR und waren 2018 von einem Nettoabfluss von 57 Mio. gekennzeichnet. Seit August 2016 ist ein Doppelbesteuerungsabkommen in Kraft und bereits seit 1998 gibt es ein Investitionsschutzabkommen zwischen den beiden Ländern.

Aussichten

Mit einer liberalen Wirtschaftspolitik, der weitgehenden Abwesenheit von sozialem Unfrieden und der stabilen politischen Lage mit guten Beziehungen zu Europa und den USA hebt sich Costa Rica in positiver Hinsicht von vielen Ländern Lateinamerikas ab. Allerdings stellen die hohen Budgetdefizite ein steigendes Risiko für die Staatsfinanzen dar, was die großen Ratingagenturen kürzlich zu Herabstufungen der Länderbonität veranlasst hat.

Die aktuelle konjunkturelle Schwächephase könnte 2020/21 überwunden werden, da Costa Rica über einige Branchen mit hoher Wertschöpfung verfügt,

Hauptimportgüter Costa Rica (in Prozent der Gesamteinfuhr)

Maschinen & elektr. Apparate	20,5
Chemikalien	12,8
Transportausrüstung	9,7
mineralische Produkte	9,1

Quelle: Germany Trade & Invest

die stabile ausländische Investitionen anziehen und die expansive Geldpolitik die inländische Nachfrage stimulieren soll. Mit einem prognostizierten BIP-Wachstum von 2-3% p.a. bleibt dieses aber sehr wahrscheinlich hinter den bis 2016 erreichten hohen Zuwachsraten zurück.

Mario Schmidt
DZ BANK AG

Eckdaten für den Export nach Costa Rica

Bevölkerung:
4,8 Millionen

Hauptstadt:
San José

Währungseinheit:
1 Costa-Rica-Colón= 100 Céntimos
ISO-Code: CRC

Wichtige Feiertage:
01. Januar Neujahr
09. April Gründonnerstag
10. April Karfreitag
11. April Jahrestag der Schlacht von Rivas, Tag des Nationalhelden Juan Santamaría
01. Mai Tag der Arbeit
25. Juli Jahrestag des Anschlusses von Guanacaste
02. August Santa María de Los Ángeles (Schutzheilige des Landes)
15. August Muttertag
15. September Unabhängigkeitstag
12. Oktober Tag der Kulturen
25. Dezember Weihnachten

Zollflughäfen:
San José, Liberia

Wichtige Seehäfen:
Caldera, Puerto Limón

Korrespondenzsprachen:
Spanisch, Englisch

Zolltarif (für Nicht-EU-Waren):
Harmonisiertes System.

Zahlungsbedingungen und Angebote:
Zahlung gegen unwiderrufliches, bankbestätigtes Dokumentenakkreditiv ratsam. Der Zahlungsverkehr wird über USD oder EUR abgewickelt.

Euler Hermes Länder-Klassifizierung:
3 von 7
Es bestehen keine formellen Deckungseinschränkungen.

Auszug aus den „Exportbestimmungen anderer Länder“ 2018 sowie aus den „Konsulats- und Mustervorschriften“ (42. Auflage, 2017/2018).

Nützliche Adressen

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland

Edificio "Torre La Sabana" 8. Etage,
Sabana Norte, San José

Tel.: 00506 2290 9091

Fax: 00506 2231 6403

<https://san-jose.diplo.de>

Botschaft der Republik Costa Rica

Reinhardtstraße 47A, 10117 Berlin

Tel.: 030 2639 8990

Fax: 030 2655 7210

www.botschaft-costarica.de

Deutsch-Costaricanische Industrie- und Handelskammer

Condominio Miracruz, No. 1, San José,
Costa Rica

Tel.: 00506 2290 7621

Fax: 00506 2220 3064

<http://costarica.ahk.de>

„Ein Milliardenengeschäft“

Die EU sagt Plastik den Kampf an: Wegwerfprodukte wie Plastikteller und Trinkhalme sollen künftig verboten werden. Wie sieht die Regelung genau aus, und was ändert sich für die Unternehmen? VR International hat sich darüber mit Henning Wilts, Experte für Kreislaufwirtschaft am Wuppertaler Institut für Klima, Umwelt und Energie, unterhalten.

VR International: Herr Wilts, Plastik ist aus unserem täglichen Leben kaum noch wegzudenken. Seien es Kaffee-To-go-Becher oder schlicht Wegwerfstrohhalm. Die EU hat nun ein Plastikverbot verabschiedet: Was genau wird verboten, und ab wann?

Henning Wilts: Die EU hat tatsächlich ein ziemlich umfangreiches Maßnahmenpaket beschlossen, unter anderem sollen einige Produkte verboten werden, für die es schon umweltfreundlichere Alternativen gibt, zum Beispiel das Einweggeschirr, Plastikstrohhalm oder auch Getränkebecher aus Styropor. Konkret umgesetzt werden muss das jetzt aber alles von den Mitgliedstaaten, die haben dafür zwei Jahre Zeit.

VR International: Halten Sie die Maßnahmen für sinnvoll oder ist es nur der gern zitierte „Tropfen auf den heißen Stein“?

Henning Wilts: Die Produktverbote sind, glaube ich, eher Kommunikationsanlass - die Kommission wollte für das Thema sensibilisieren und Handlungsbereitschaft zeigen. Deutlich spannender sind Maßnahmen, die sie ganz am Ende ihrer Richtlinie versteckt hat: Ab 2025 sollen zum Beispiel 77% aller Plastikflaschen gesammelt werden und diese sollen mindestens 25% recycelten Kunststoff enthalten - das wird in der Summe deutlich größere Effekte haben: Dafür müssen dann auch hochwertige Recyclinganlagen gebaut werden, und gut recycelter Kunststoff könnte zu einem begehrten Rohstoff werden, ohne den man dann keine Kunststoffflaschen auf den Markt bringen darf.

VR International: Welche Sanktionen drohen Firmen denn bei Zuwiderhandlung?

Henning Wilts: Zunächst mal würde den Mitgliedstaaten ein Vertragsverletzungsverfahren drohen, wenn diese Richtlinie

nicht rechtzeitig in nationales Gesetz umgesetzt wird, dazu hat das Bundesumweltministerium jetzt ja auch schon erste Schritte angekündigt. Ob und welche Strafen dann direkt auf einzelne Firmen zukommen, muss noch in diesen nationalen Gesetzen geregelt werden - da wird sich dann auch im Detail zeigen, wie ernst man es mit dem Thema meint und welche Effekte das in der Praxis haben wird.

VR International: China will zukünftig eine eigene Kreislaufwirtschaft aufbauen und hat daher den Import von Plastikmüll gestoppt. Welche Auswirkungen hat das Einfuhrverbot für die deutsche Wirtschaft?

Henning Wilts: Der chinesische Importstopp hat den globalen Recyclingmarkt für Plastikabfälle schon ordentlich durchgerüttelt, China war auch für Deutschland wichtigster Abnehmer für viele Plastikabfallfraktionen. Ein wesentlicher Effekt war sicherlich die öffentliche Aufmerksamkeit für das Thema, das war vielen mit Sicherheit so nicht bewusst. In der Praxis sind tatsächlich einige neue Sortieranlagen in

„Chinesischer Importstopp hat den globalen Recyclingmarkt ordentlich durchgerüttelt“

Betrieb genommen worden - hauptsächlich wird er jetzt aber noch mehr als Ersatzbrennstoff genutzt, zum Beispiel in Zementwerken - und es haben sich neue Abnehmerländer gefunden wie Malaysia, Vietnam oder die Türkei. Die Behörden dort waren mit dieser Flut an Plastikabfällen dann häufig komplett überfordert, mit zum Teil katastrophalen Ergebnissen.

VR International: Entwicklungsminister Gerd Müller erklärte kürzlich, dass Entwicklungsländer nicht mehr „die Müllkippe unserer Wohlstandsmülls“ sein dürfen. Was passiert mit dem Abfall, der nach Malaysia oder Vietnam exportiert wird?

Henning Wilts: Zunächst mal ist wichtig zu verstehen, dass unser Müll von Unternehmen in diesen Ländern aufgekauft

Interview mit ...

Dr. Henning Wilts
Abteilungsleiter
Kreislaufwirtschaft
Tel.: 0049 202 2492-290
Fax: 0049 202 2492-108
henning.wilts@wupp-
perinst.org



wird, wir lagern ihn also dort nicht einfach ab. Löhne und natürlich auch Umweltstandards in diesen Ländern sind deutlich niedriger, dort rentiert sich ein händische Sortierung unserer Abfälle, die hier niemand bezahlen wollen würde. Ein Teil dieser sortierten Abfälle wird dann recycelt und für viele der billigen Plastikprodukte benutzt, die wir dann wieder importieren. Das Problem sind in erster Linie die Reste, die auch dort niemand recyceln will - die landen häufig völlig unkontrolliert auf wilden Deponien und mit dem Regen sowie über Flüsse in den Weltmeeren. Das darf natürlich nicht passieren, da müssen auch die Firmen in die Verantwortung genommen werden, die solche Produkte in Deutschland auf den Markt gebracht haben.

VR International: Laut dem EU-Parlament wird weniger als ein Drittel der Kunststoffabfälle in Europa recycelt. Gibt es denn Bemühungen, diesen Anteil künftig zu erhöhen?

Henning Wilts: Kunststoff in sinnvollen Kreisläufen zu führen, ist ein Milliardenengeschäft und wird entscheidend sein für die Wettbewerbsfähigkeit vieler europäischer Unternehmen. Da hängen hundertausende Jobs dran - von daher ist die EU-Kommission nicht nur aus Umweltgründen an dem Thema hoch interessiert. Dazu versucht sie in ihrer Plastikstrategie an ganz unterschiedlichen Stellschrauben zu drehen: Höhere Recyclingquoten sind das eine, es soll mehr recycelt werden - es muss aber auch besser recycelt werden.

VR International: Vielen Dank.

Ohne Mobile Payment Apps geht in China nichts

Deutschen Reisenden in China wird eine bestimmte Besonderheit schnell auffallen: Im öffentlichen Leben in den Städten der Volksrepublik ist Bargeld fast völlig verschwunden. Stattdessen werden selbst kleinste Transaktionen digital per Smartphone-App durchgeführt.

Selbst auf Wochenmärkten hat jeder Händler an seinem Stand einen QR-Code, den Kunden mit Apps wie Alipay oder WeChat einscannen, um anschließend den vereinbarten Betrag für ihren Einkauf in Sekundenschnelle zu überweisen.

WeChat und Alipay dominieren

Während in Deutschland auch in den modernsten Großstädten ein kompletter Verzicht auf Bargeld weiter kaum oder nur mit erheblicher Einschränkung der frequentierten Läden und Restaurants, möglich ist, ist in China selbst in ländlichen Regionen das mobile Zahlen per App weitverbreitet.

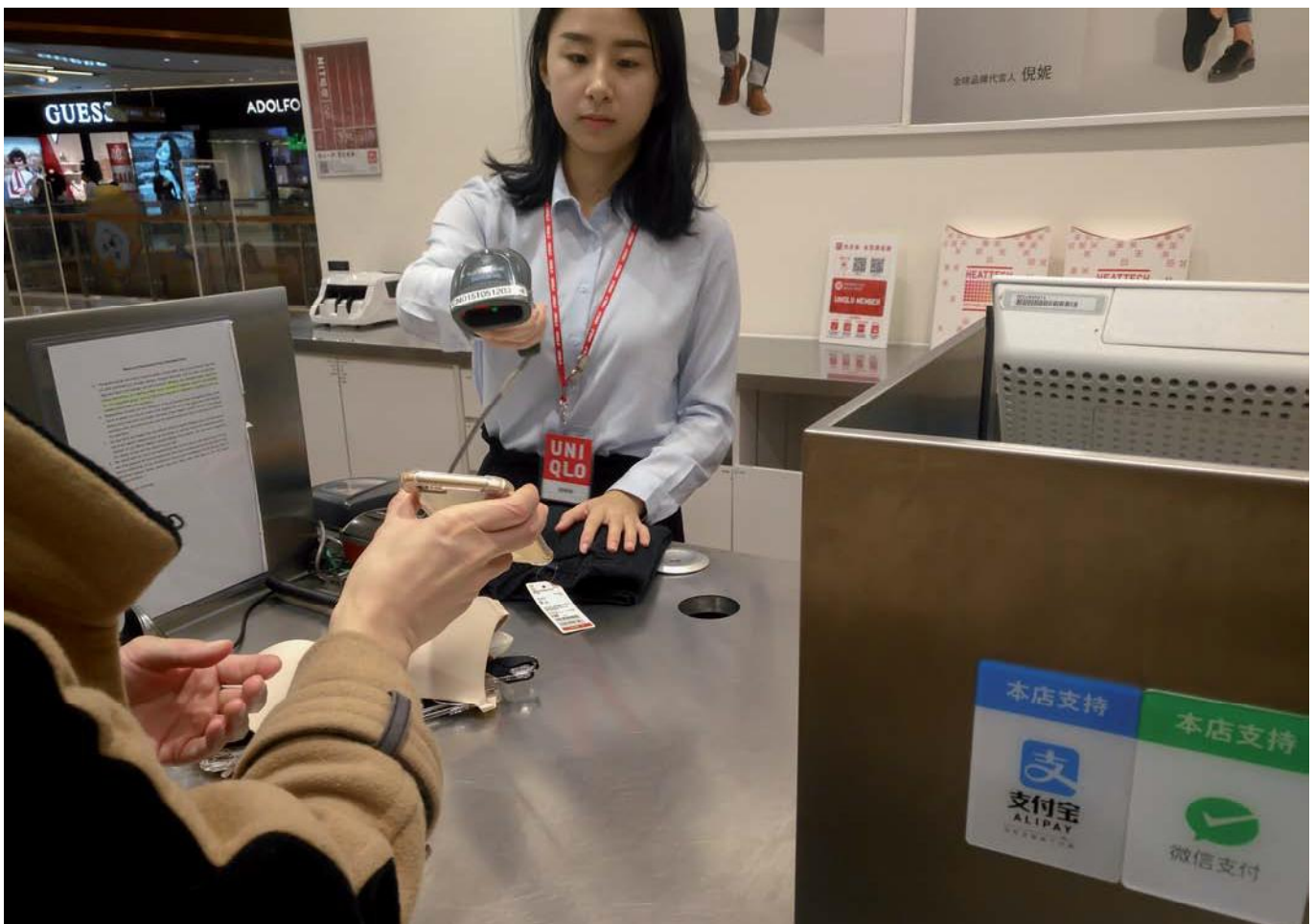
Hinter dem Durchbruch der Mobile Payments stehen vor allem zwei Anbieter: WeChat Pay und Alipay. Zusammen nehmen die beiden 90% des Marktes in Anspruch und haben mittlerweile jeweils die Grenze von 1 Mrd. Nutzer überschritten.

Viel mehr als nur ein Zahlungsmittel

Alipay stammt aus dem Hause Alibaba und wurde ursprünglich als Plattform für Zahlungsabwicklungen für Einkäufe in den Onlinestores des E-Commerce-Riesen entwickelt. Auf Basis dessen entwickelte man anschließend eine allein-stehende App, die auch außerhalb des Alibaba-Kosmos eingesetzt werden kann. WeChat Pay ist Teil der Social-Media- und Chat-App WeChat des Internet- und Technologiekonzerns Tencent. WeChat ist das größte soziale Netzwerk des Landes und durchdringt mittlerweile etliche Bereiche des Lebens der Bevölkerung. Die Payment-Funktion der App fügt sich daher nahtlos

in das Onlineleben der Nutzer ein. Der Erfolg von Alipay und WeChat Pay, die sich in ihrer Funktionsweise kaum unterscheiden, hängt stark mit ihrer direkten Integration in die E-Commerce-Welten ihrer Mutterkonzerne zusammen. Während etwa das bei uns weitverbreitete PayPal ein reiner Zahlungsdienst ist, mit dem man an anderer Stelle gekaufte Waren und Dienstleistungen bezahlt, kann man bei den chinesischen Angeboten direkt in den Apps auf Shoppingtour gehen, Reisen buchen, Essen bestellen, Rechnungen bezahlen, Taxis rufen, Freunden Geld überweisen oder Konzerttickets kaufen, und selbst die Miete lässt sich per App bezahlen. Dienstleister und Händler können direkt in den Apps ihre Services und Waren anbieten und verkaufen. Alipay und WeChat verdienen an der Gebühr, die sie für die Zahlung kassieren.

Die Dominanz der beiden Plattformen ist mittlerweile so groß, dass auch ausländische Firmen, die in der Volksrepublik tätig



sein wollen - vor allem im Dienstleistungssektor - kaum darum herumkommen, ihre Dienste dort anzubieten.

Chinas Mobile-Payment-Apps sind mehr als einfache Zahlungsmittel, sie sind zu Lifestyle-Plattformen geworden, über die sich fast das gesamte Leben organisieren und gestalten lässt.

Der Erfolg der Dienste hängt mit der rasanten wirtschaftlichen Entwicklung Chinas zusammen. Die wirtschaftliche Öffnung des Landes und das daraus resultierende Wachstum hat eine neue Mittelschicht entstehen lassen, deren Kaufkraft auch eine Nachfrage nach Finanzprodukten nach sich zog. Chinas staatlich gesteuerter und entsprechend schwerfälliger Finanzsektor konnte diese Nachfrage nicht befriedigen. Während in anderen Industrienationen Kredit- und Debitkarten das Shopperlebnis ermöglichen, füllten diese Lücke in der Volksrepublik, wo bis vor zehn Jahren noch Bargeld für fast alles verwendet wurde, private Internetkonzerne.

Apps statt Kreditkarten

Kreditkarten konnten sich in dem Land nie wirklich durchsetzen. Mit der Verbreitung von Smartphones und schnellen Handynetzen wurden Payment-Apps das Zahlungsmittel der Wahl. Das Fehlen von konventionellen Geldkarten erklärt die große Nachfrage nach den Bezahl Diensten, während etwa in Europa die meisten Menschen immer eine Kredit- oder EC-Karte im Portemonnaie stecken haben.

Nachdem Alipay und WeChat bereits die Zahlvorgänge ihrer Nutzer auf ihre Plattform geholt hatten, gingen sie noch einen Schritt weiter, stiegen auch noch ins Geschäft der Vermögensverwaltung ein. Mittlerweile haben viele Chinesen statt Sparkonten und Depots bei Banken ihr Geld bei Alipay oder WeChat geparkt. Auch hier profitieren die Internetkonzerne von den Versäumnissen des Bankensektors, deren Angebote nicht zum Leben erfolgreicher, junger Großstädter passt. Die Integration geht so weit, dass über die Apps selbst Bonitätsbewertungen und Kreditvergaben möglich sind.

Die Regierung freut sich über die Daten

Ein weiterer Vorteil der chinesischen Anbieter im Vergleich mit den meisten anderen Ländern ist das fast völlige Fehlen von staatlicher Regulierung. Zum einen erschweren digitale Zahlungsmethoden Steuerhinterziehung, Korruption und Geldwäsche. Zum anderen spielt aber auch Datenschutz in den Erwägungen der Regierung, der Unternehmen, aber auch der Nutzer, keine Rolle.

Im Gegenteil: Beijings Pläne für das „Social Credit System“, das im kommenden Jahr eingeführt werden soll, wird bei wirtschaftlichen Faktoren wie der Kreditwürdigkeit und dem Konsumverhalten der Bürger die Datensätze von Tencent und Alibaba anzapfen und auswerten. Die Konzerne werden ihr Wissen über ihre Nutzer in das

System einfließen lassen und erhalten dafür im Gegenzug fast völlige Freiheit bei der Ausweitung ihrer Aktivitäten.

Apps kommen nach Europa

Im Zuge des Aufstiegs von Chinas Mittelstand fing dieser auch an den Rest der Welt zu bereisen und vor Ort zu shoppen. Vor allem in den Einkaufsstraßen großer Metropolen kann man in immer mehr Geschäften per Alipay und WeChat bezahlen. Die beiden Anbieter sind derzeit dabei, sich Partner in Europa und Nordamerika zu suchen, um einen besseren Zugang zu den dortigen Zahlungssystemen zu bekommen und den administrativen Aufwand zu verringern.

Alipay ist hierfür eine Kooperation mit dem niederländischen Anbieter Ayden eingegangen. Ayden soll die internationale Zahlungsabwicklung von Alibabas Angeboten übernehmen. Die Chinesen erhoffen sich von der Zusammenarbeit verbesserte Zahlungsautorisierungen, höhere Genehmigungsraten für Transaktionen und kürzere Abwicklungszyklen. Darüber hinaus hoffte man, zusätzliche lokal präferierte Zahlungsmethoden zu integrieren, um schnell Vertrauen bei lokalen Kunden aufzubauen.

In Europa gibt es bereits 10.000 Einzelhändler, die Alipay akzeptieren, 2.000 davon in Deutschland. In der Regel ist diese Funktion jedoch chinesischen Staatsbürgern vorbehalten. Die heimischen Kunden bezahlen sowieso lieber weiter mit Kreditkarte.



Digitale Plattform „VR International“: Mehrwert für Ihre internationalen Geschäfte

Die App „VR International“, die das monatlich erscheinende Fachmagazin ergänzt, können Sie sich kostenlos in den App Stores (Android und iOS) herunterladen.



IMPRESSUM

Herausgeber: DZ BANK AG, Deutscher Genossenschafts-Verlag eG
Redaktion: MBI Martin Brückner Infosource GmbH & Co. KG
Rudolfstr. 22-24, 60327 Frankfurt am Main
Objektleitung: Andreas Köller, DG VERLAG, E-Mail: akoeller@dgverlag.de
Verlag: Deutscher Genossenschafts-Verlag eG
Vertreten durch den Vorstand:
Peter Erlebach (Vorsitzender), Franz-J. Köllner und Mark Wülfinghoff,
Leipziger Str. 35, 65191 Wiesbaden

Druck und Versand: Görres-Druckerei und Verlag GmbH, Niederbieberer Str. 124, 56567 Neuwied
Bildnachweis: Shutterstock; Alexander Alles; DZ BANK; Henning Wilts
Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Deutschen Genossenschafts-Verlages eG zulässig.
ISSN 2195-206X
VR International erscheint monatlich und ist bei Volksbanken und Raiffeisenbanken erhältlich.
Redaktionsschluss ist jeweils vier Wochen vor Erscheinungstermin.
Für die Richtigkeit und Vollständigkeit keine Gewähr.